

VHS Wien, Interne Weiterbildung

EIN KURS VIELE SPRACHEN

Mehrsprachigkeit im Unterricht

Angelika Hrubesch und Claudia Lo Hufnagl

VHS Ottakring, 26. 02. 2019

Angelika.Hrubesch@vhs.at
mail@lohufnagl.at

Diese Präsentation zum Download unter,
www.authentischetexte.at/seminarunterlagen

Definition nach Hadumod Bußmann, Lexikon der Sprachwissenschaft

Multilingualismus

- (1) Fähigkeit eines **INDIVIDUUM**, sich in mehreren Sprachen auszudrücken. → Bilingualismus
- (2) Geltung mehrerer Sprachen in einer **GESELLSCHAFT** oder einem Staat. → Diglossie

Quelle: Bußmann (1990), 2. völlig neu bearbeitete Auflage, Stuttgart: Kröner Verlag

Hrubesch/Plutzer (2008, aktualisiert 2013)

„Mehrsprachigkeit bedeutet für ein Individuum, dass **MEHRERE SPRACHEN IN VERSCHIEDENEN LEBENSZUSAMMENHÄNGEN** benützt werden. Die Sprachen müssen nicht alle auf gleichem und vor allem **NICHT AUF GLEICH GUTEM NIVEAU IN ALLEN SPRACHLICHEN FERTIGKEITEN** (hören, sprechen, lesen, schreiben) und in allen Lebensbereichen beherrscht werden. Der Grad der Beherrschung differiert je nach Funktion der Sprache und je nach Sphäre, in der die Sprache benützt wird. Außerdem verändern sich Sprachkompetenzen je nach Lebenssituation, wenn sich damit zusammenhängend auch die Sprachverwendung ändert. Demnach ist Mehrsprachigkeit nicht als etwas Statisches zu betrachten, sondern vielmehr als **ETWAS DYNAMISCHES, DAS SICH IM LAUFE DES LEBENS WANDELT.**“

Quelle: Hrubesch/Plutzer (2008, aktualisiert 2013),

In: <http://erwachsenenbildung.at/themen/migrationsgesellschaft/grundlagen>

Busch (2013)

Sprache („Sprachigkeit“) fassen und verstehen...

„Hinterfragt wird (...) vor allem die Vorstellung von Sprachen als voneinander klar abgegrenzte Entitäten, also die Annahme, dass Sprachen wie etwa Deutsch, Englisch, Russisch im Gebrauch trennscharf unterschieden werden können, was letztlich Auswirkungen auf damit verbundene soziale Zuschreibungen und Abgrenzungen hat (...).

Geht man von konkreten sprachlichen Praktiken aus und nimmt eine Sprecher_innenperspektive ein, so kann Sprache nicht als etwas Objekthaftes verstanden werden.“

Quelle: Busch (2013): 8

Blommaert & Backus (2013): Superdiverse repertoires and the individual, S. 25ff

Repertoire as patchwork of skills -

Beispiel eines Sprechers mit 38 Sprachen:

- Maximum competence (2)
- Partial competence (6)
- Minimal competence (8)
- Recognizing competence (22)

„composed of a myriad of different communicative tools, with different degrees of functional specialization. **NO SINGLE RESSOURCE IS A COMMUNICATIVE PANACEA; NONE IS USELESS.**“

Online verfügbar, unter: tilburguniversity.academia.edu/JanBlommaert/Papers

Elana Shohamy (2006):

Language Policy. Hidden Agendas and New Approaches. Routledge: London.

„Language is open, dynamic, energetic, constantly evolving and personal. It has no fixed boundaries, but is rather made of hybrids and endless varieties resulting from language being creative, expressive, contact- and dialogue-based, debated, mediated and negotiated.“

(Shohamy 2006, 5)

[Leseprobe Online, google books](#)

VHS Wien für Mehrsprachigkeit

Viele Sprachen von KundInnen und MitarbeiterInnen bereichern und erleichtern uns die tägliche Bildungsarbeit. Die Mehrsprachigkeit innerhalb der VHS sehen wir als Ressource. Mehrsprachigkeit ist für uns aber auch eine Haltung.

In der VHS Wien leben wir Mehrsprachigkeit,

- um Verstehen zu sichern,
- um die Sichtbarkeit der Sprachen unserer Stadt zu erhöhen und damit den Sprachen symbolische Präsenz zu geben,
- um für die vielen Sprachen Wiens zu sensibilisieren sowie
- die sprachliche Identität bei Angehörigen von Sprachminderheiten anzuerkennen und zu stärken.

Aus: <http://www.vhs.at/positionen/mehrsprachigkeit.html>

Ausformulierte Position zum [Download als PDF](#)

Zweitsprache (DaZ) = (lebensweltliche) Umgebungssprache

Merkmale sind:

- Erwerb im deutschsprachigen Land → ständige Präsenz
- reale Lernsituationen & Themen
- individuelle Progression
- natürliche Komplexität
- häufig hohe Motivation (für Deutsch), die mit hohem Druck (über Deutsch-Niveau) einhergeht
- Verstrickung in machtvolle Konstruktionen von (Nicht-)Zugehörigkeiten

„Wenn die L2 eine für das Leben (und Überleben) in einer bestimmten Gesellschaft unverzichtbare Rolle spielt, dann haben wir es mit einer Zweitsprache zu tun“.

(Edmondson/House 2006, 9)

Deutsch gilt beispielsweise als Zweitsprache für in deutschsprachigen Ländern lebende Flüchtlinge, AsylwerberInnen, ArbeitsmigrantInnen sowie viele Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund.

Schule der Mehrsprachigkeit

„(...) Von der Annahme einer weitgehend einheitlich verlaufenden ‚Normbiographie‘, die vom Aufwachsen in einem monolingualen Umfeld und von einem Spracherwerb bestimmt wird, der linear an einen Dialekt oder eine Umgangssprache an eine Standardsprache reiht und danach eine Sprache an die andere, kann also nicht mehr ausgegangen werden.

Das Bildungswesen muss zunehmend Lernenden Beachtung schenken, die verschiedene Sprachen und Sprechweisen oft gleichzeitig und ungesteuert im Kontakt erwerben. (...)“

Spracherwerb ist ein langsamer und individueller Prozess.

Das heißt: Sprachaneignung braucht Zeit und Praxis. Denn:

- Das Gelernte findet nur allmählich Umsetzung.
Sprachäußerungen sind zuerst häufig fehlerhaft und werden erst durch regelmäßigen Gebrauch zunehmend sicherer. Entwicklung ist dynamisch, nicht linear.
- Scheinbare Rückschritte, wenn Neues gelernt wird.
- Die Spracherwerbsverläufe Einzelner unterscheiden sich (mitunter stark voneinander), weil sie von verschiedenen Faktoren abhängen.

„Die Aneignung von Sprache bedeutet, dass jemand Sprache als Handlungsmittel umfassend erwirbt und Sprechen so zu einer eigenen, gesellschaftlich hinreichenden Handlungsressource für sich entwickelt.“

(vgl. Ehlich 2002, 18-19)

Jegliches Lernen
ist (auch)
sprachliches Lernen!

Sprache ist Medium –

- Sprache hat Mittlerfunktion zwischen Denken und der Außenwelt. Sprache ermöglicht unsere Ziele zu erreichen.
- Sprache ist nötig zur Wissensorganisation und Wissenssicherung. Sprache ist zentral für Bildungsprozesse & Lernen.
- In verschiedensten Situationen im Alltag, in Institutionen, in der Familie... kennen wir auch verschieden Sprechweisen. Kommunitäre Funktion (in Gruppen und Gesellschaften)

(Bildungs-)Sprache ist Ziel

- Positive Bildungsverläufe und Schule verlangen hohe Sprachkompetenz, die sogenannte „Bildungssprache“.

Sprache ist ein Thema aller Fächer



- Lernen/Erwerb sind komplex, individuell und persönlich!

**Sprach*en*sensible Bildungsarbeit –
beschäftigt sich mit Bildungssprache und Lernen.**

ZIEL -

BEGÜNSTIGUNG VON ERFOLGREICHEN BILDUNGSWEGEN.

**Sprach*en*sensible Bildungsarbeit –
ermöglicht (Übungs-)raum, Zeit, Reflexion, Input, Beteiligung ...
Interesse.**

Zur Förderung der...

- der Alltagssprache (besonders wenn Deutsch neu und Zweitsprache)
- der bildungssprachlichen Entwicklung
 - Entwicklung der (fachbezogenen) mündlichen wie schriftlichen Sprachfähigkeit unterstützen
 - Unterstützung ALLER sprachlichen Einzelfertigkeiten UND spezifischer kognitiver Anforderungen („Basisqualifikationen“, nach Ehlich 2012)

Sprache knacken, um Lernen und Lerninhalte nicht zu verstellen.

Für die Gestaltung eines konstruktiven, positiven, motivierenden und kognitiv herausfordernden Lernklimas.

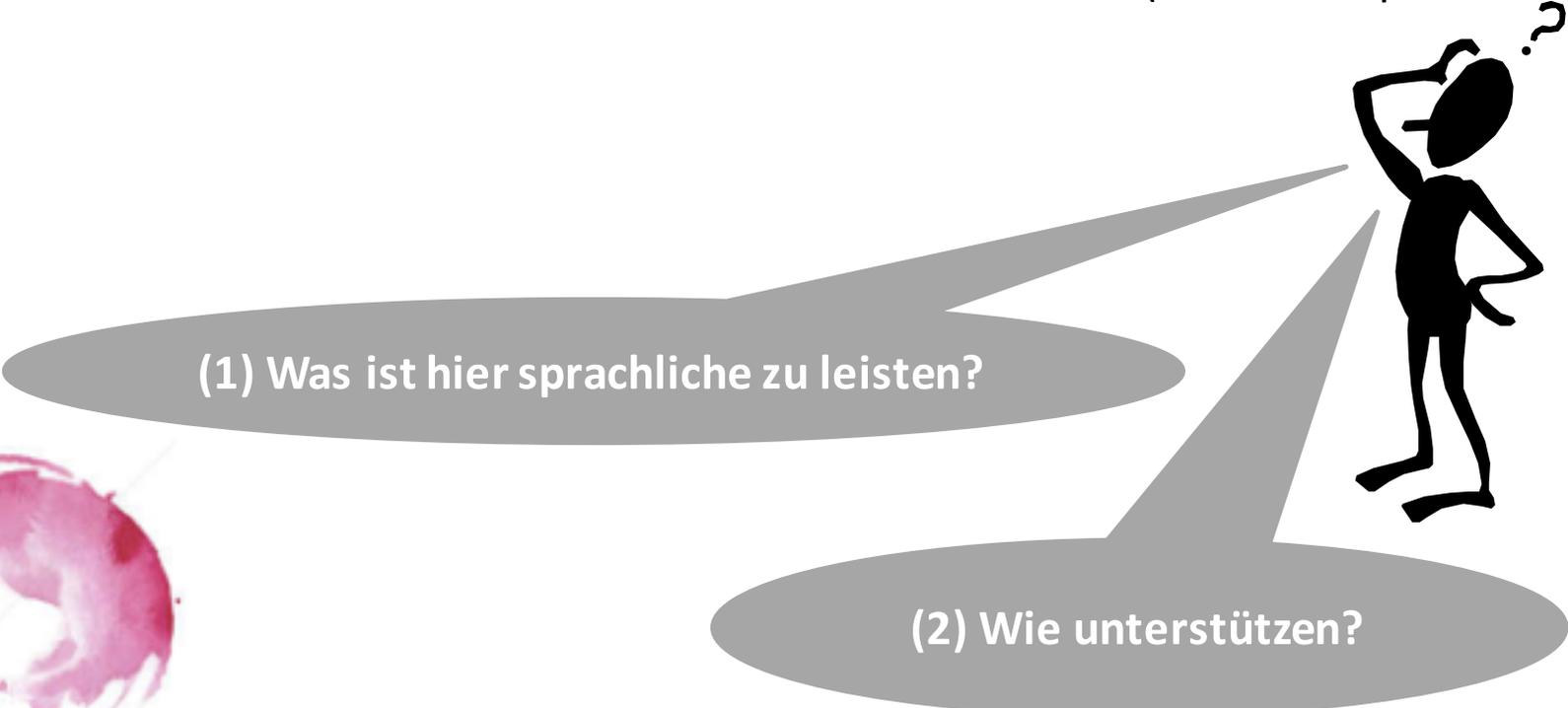
Für die Gestaltung eines ressourcenorientierten Lernraums

Was bezeichnet nun
die sogenannte
„Bildungssprache“?

Beispiel: Mathematikunterricht, 3. Schulstufe

- a) Michael kauft eine Badehose um 49 Euro, eine Taucherbrille um 121 Euro und einen Sonnenhut um 37 Euro. Wie viel muss er dafür insgesamt bezahlen?
- b) Er bezahlt mit 300 Euro. Wie viel bekommt er zurück

(Peltzer-Karpf et al. 2003, S. 182)



(1) Was ist hier sprachliche zu leisten?

(2) Wie unterstützen?



„Im Salzbergwerk Bad Friedrichshall wird Steinsalz abgebaut. Das Salz lagert 40 m unter Meereshöhe, während Bad Friedrichshall 155 m über Meereshöhe liegt. Welche Strecke legt der Förderkorb zurück?“

(Gogolin/Lange 2011, S. 115)

„Bildungssprache ist eine Art, Sprache zu verwenden, die durch die Ziele und Traditionen der Bildungseinrichtungen geprägt ist. Sie dient der Vermittlung fachlicher Kenntnisse und Fähigkeiten und zugleich der Einübung anerkannter Formen der beruflichen und staatsbürgerlichen Kommunikation.“

(Reich 2008)

Sprachensensible
Unterrichtsplanung
und
Unterrichtsgestaltung



Beschaffenheit von Bildungssprache

„Im Salzbergwerk Bad Friedrichshall wird Steinsalz abgebaut. Das Salz lagert 40 m unter Meereshöhe, während Bad Friedrichshall 155 m über Meereshöhe liegt. Welche Strecke legt der Förderkorb zurück?“
(Gogolin/Lange 2011, S. 115)

- a) Michael kauft eine Badehose um 49 Euro, eine Taucherbrille um 121 Euro und einen Sonnenhut um 37 Euro. Wie viel muss er dafür insgesamt bezahlen?
- b) Er bezahlt mit 300 Euro. Wie viel bekommt er zurück?



„Bildungssprachliche Äußerungen und Texte sind sowohl mündlich als auch schriftlich durch raumzeitliche Distanz geprägt. Um diese Distanz zu überwinden, sind sprachlich komplexe Strukturen notwendig, z.B. differenzierende und abstrahierende Ausdrücke („füllen“ statt „reinkippen“); Fachbegriffe, die sich von alltagssprachlichen Wörtern in ihrer Bedeutung unterscheiden („Lösung“ als Bezeichnung für eine Flüssigkeit, „Kolben“ als Bezeichnung für ein Gefäß); unpersönliche Konstruktionen („wird gefüllt“ statt „wir kippen rein“) und vielfach fachgruppentypische Textsorten (z.B. Versuchsbericht).“

(FörMig Material 3, 8-9)



Cummins' Iceberg Model of Language Interdependence

Allgemeinsprache

COGNITIVE DOMAIN

LANGUAGE PROCESSES

Knowledge
Comprehension
Application

BICS

„Jetzt kippen wir das da rein.“

Basic Interpersonal
Communication Skills

Pronunciation
Vocabulary
Grammar
(Immediately
apparent)

L1

L2

Bildungssprache

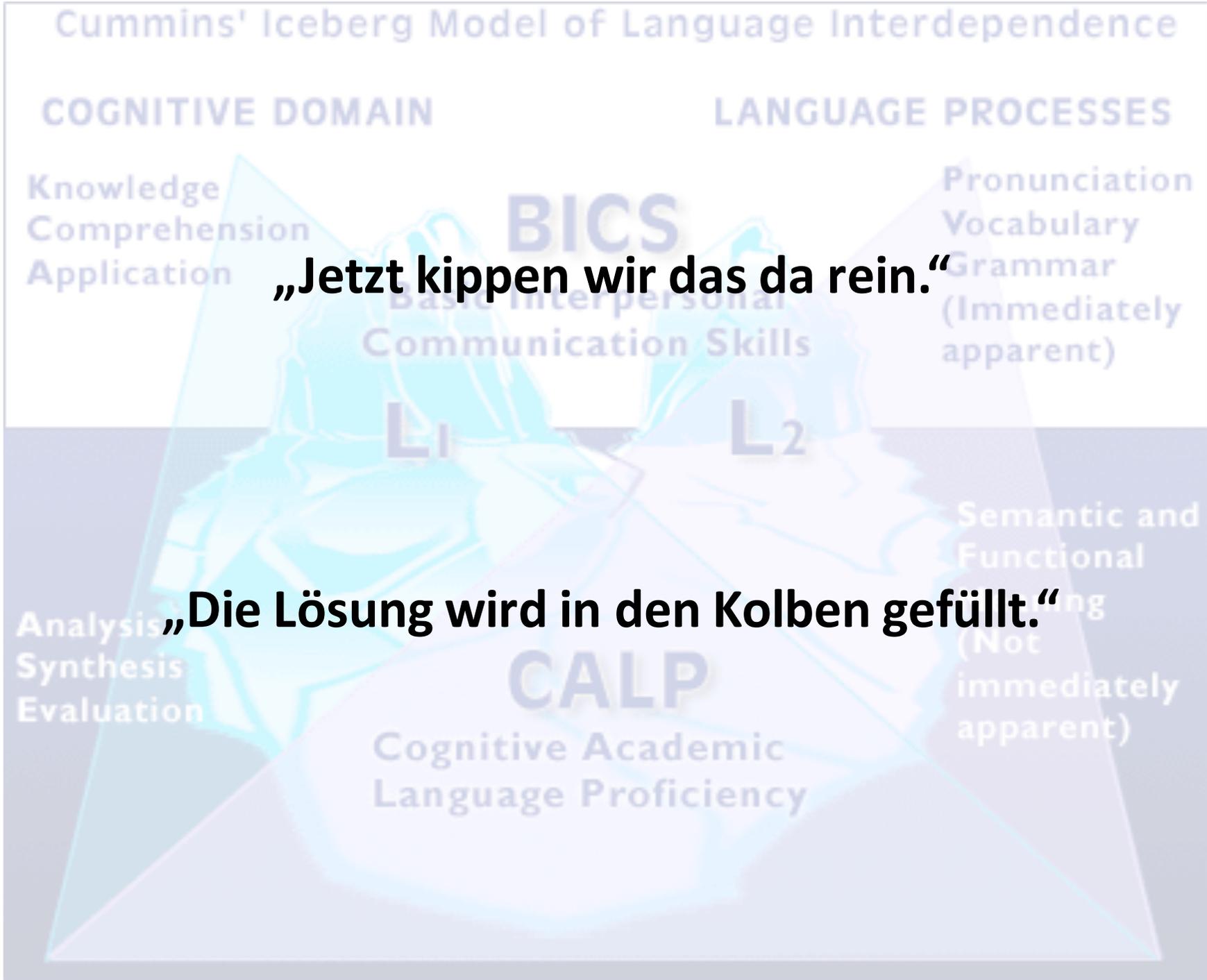
Analysis
Synthesis
Evaluation

„Die Lösung wird in den Kolben gefüllt.“

CALP

Cognitive Academic
Language Proficiency

Semantic and
Functional
Proficiency
(Not
immediately
apparent)



Allgemeinsprache vs. Bildungssprache

In der Allgemeinsprache (auch: Alltagssprache) können sich die Sprecher in der Regel auf einen gemeinsamen Kontext, auf das Hier und Jetzt beziehen. So können sie z.B. bei einem Versuch im Fach Chemie sagen: „Jetzt kippen wir das da rein.“ Wenn alle sehen, was geschieht, erübrigt es sich, alle Ereignisse zu versprachlichen.

Allgemein- oder Alltagssprache ist dadurch charakterisiert, dass sie den Regeln der Mündlichkeit folgt.

In bildungssprachlichen Situationen hingegen beziehen sich die Sprecher auf Inhalte, die sich nicht im unmittelbaren, gemeinsamen Erlebniskontext befinden. Entsprechend muss z.B. die Schülerin oder der Schüler in einer schriftlichen Versuchsbeschreibung sprachlich ausdrücken, worauf sie oder er im direkten Kontext durch Mimik und Gestik verweisen konnte: „Die Lösung wird in den Kolben gefüllt.“

Cummins' Iceberg Model of Language Interdependence

COGNITIVE DOMAIN

LANGUAGE PROCESSES

Knowledge
Comprehension
Application

Pronunciation
Vocabulary
Grammar
(Immediately
apparent)

BICS

Basic Interpersonal Communication Skills

L₁

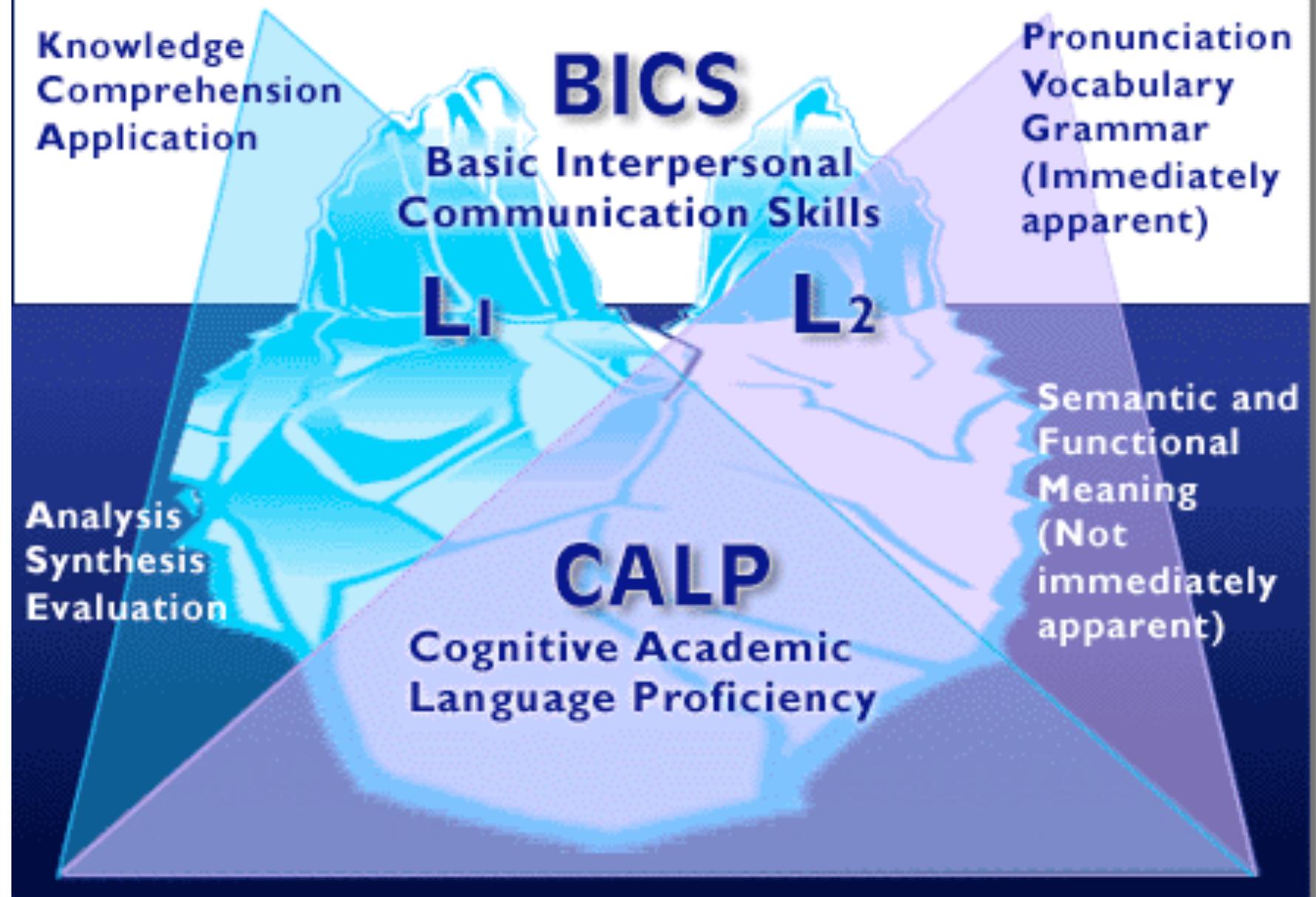
L₂

Analysis
Synthesis
Evaluation

Semantic and
Functional
Meaning
(Not
immediately
apparent)

CALP

Cognitive Academic Language Proficiency



„Allgemeinsprache“

vs

„Bildungssprache“

BICS

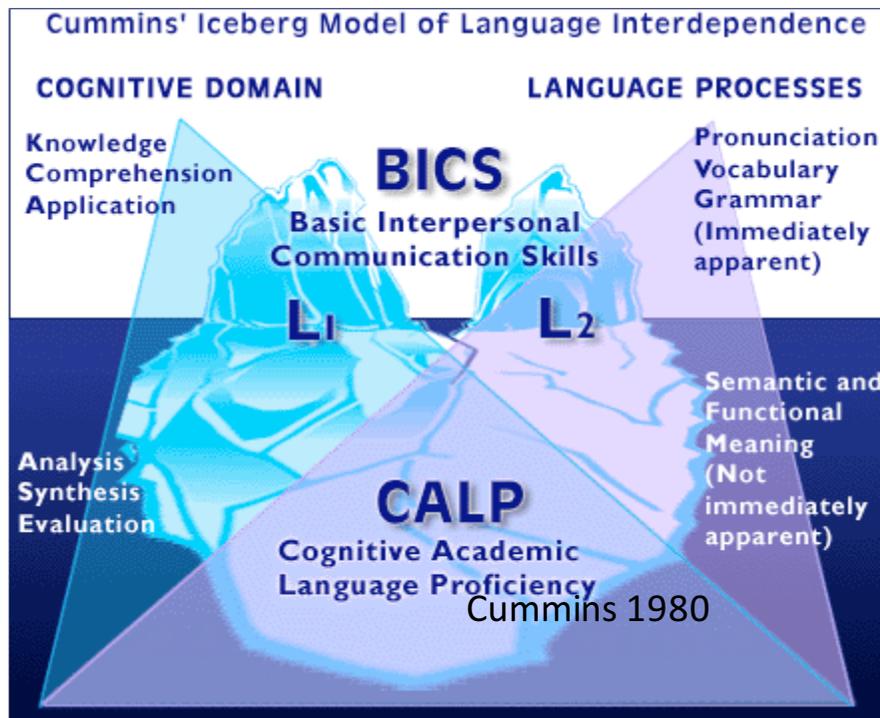
Alltagsbezogene Interaktionsfähigkeiten

- sprachspezifisch
- situativ eingebettet

CALP

Kognitiv-Akademische Sprachfähigkeit

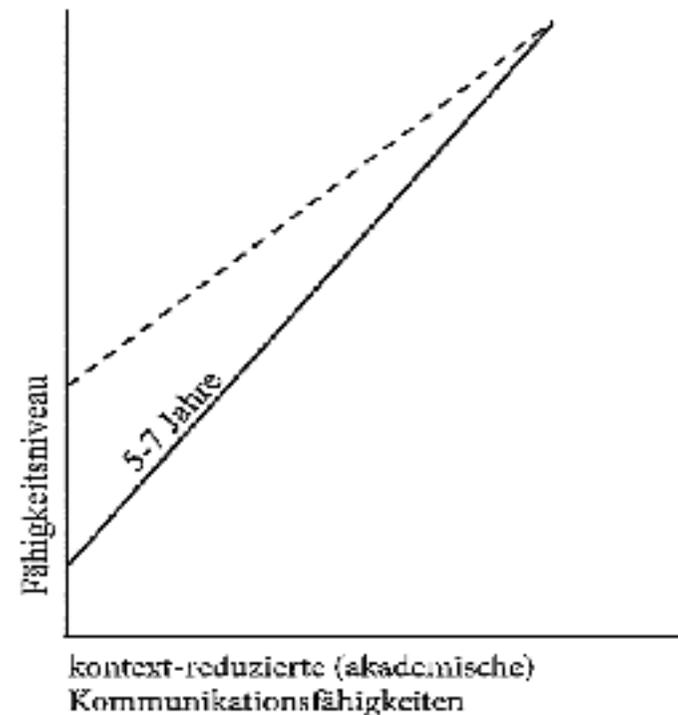
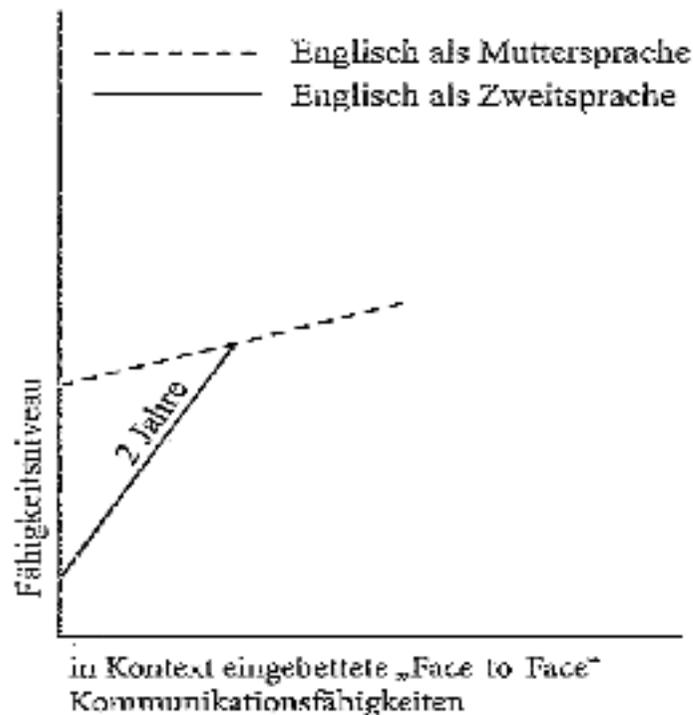
- sprachübergreifend
- abstrakt, nicht aus der Situation erschließbar
- komplex, verdichtet, fachspezifisch, textgeprägt
- allgemeine Basiskompetenz
- zentrale Grundlage des Sprach(en)erwerbs



(Sprachliche) Bildung braucht Zeit & Reflexion

- BICS entwickelt sich schneller als CALP

Studien (aus dem englischsprachigen Raum) haben gezeigt, dass die Aneignung von Kompetenzen in einer zweiten Sprache, die für den Schulerfolg erforderlich sind, einen Zeitraum von fünf bis sieben Jahren beansprucht (Reich et al. 2002: 35).



Sprach*en*sensible Unterrichtsplanung und Unterrichtsgestaltung (mit Blick auf das Register Bildungssprache)

- Unterscheiden zwischen Allgemein- und Bildungssprache
 - explizit auf Unterschiede hinweisen und Hilfestellungen zum Erkennen geben
- Bewusste Verwendung von Allgemein- und/oder Bildungssprache und auch angeben, welches sprachliche Register jeweils erwartet wird.
 - Informieren über sachliche und sprachliche Anforderungen
- an Bildungssprache heranzuführen & Entwicklung unterstützen
 - (sprachliches) Vorwissen aktivieren
 - Sprache mehr an den Bildungspartner*innen & weniger an den Inhalten orientieren
 - Sprachliche Anforderungen üben (und ggf. thematisieren)
 - gemeinsam auch Metasprache pflegen
 - Strategien offenlegen (auch reflektieren!)
- sprachliche Schwierigkeiten vorab einschätzen, ggf. entlasten und an Erfahrungen anknüpfen
 - vorhandene (sprachliche) Ressourcen nutzen: Die vorhandenen Sprachen in ihrer Vielfalt nutzen. Verschiedenen Sprachen (Einzelsprachen, Fachsprachen) und Sprechweisen (Dialekt, geschriebene Sprache, Umgangssprache) zulassen und sämtliche Texte als Sprachlernressource nutzen und fördern.
- Mittel, Wege, Gelegenheiten > vgl. andere Qualitäten sprach*en*sensibler Bildung!

Individuelle Sprachbildungsprozesse unterstützen⁵

Überprüfen und Bewerten⁶

Ermittlung – Entwicklung – Dokumentation²

PRINZIP & HALTUNG

Gelegenheiten, Zeit & Raum⁴

Sprach*en*sensible Planung und Gestaltung¹

Bereitstellung sprachlicher Mittel³

Strategien und Reflexion³

nach: FörMig 3, 6 Qualitätsmerkmale für den Unterricht 2011
vgl. García & Menken 2010
vgl. Kimmelmann 2009

Prinzip - Haltung - Rollenverständnis



- Bereitschaft zur sprach*en*sensiblen Bildungsarbeit
- Wertschätzung & Förderung der Mehrsprachigkeit der Schüler*innen
- Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle, Haltung, Einstellung, Sprachbiografie und Sprachpraxis
- Auseinandersetzung mit der Haltung der Umgebung –
Einstellung, Kultur und Reglement von Organisation oder Bildungseinrichtung wie Schule und Kindergarten, Gesellschaft, Politik usw.

„Was heißt die (sprach)kulturelle Vielfalt der Lernenden (für mich), meine Entwicklung als Person und mein Rollenverständnis als pädagogischer Professional?“

Zur Beantwortung braucht es die Auseinandersetzung mit (kultureller) Diversität, aber auch mit den eigenen Einstellungen, Perspektiven, Identitäten und Handlungsweisen.

(vgl. Kimmelmann 2009, S. 135)

ICH – DU – WIR.

Unterrichtsvorschläge und Projekte für die schulische und grenzüberschreitende Auseinandersetzung mit Diversität
http://www.iz.or.at/images/dokubroschuere_ich_du_wir_web.pdf

**PRINZIP &
HALTUNG**

ICH – DU – WIR

Unterrichtsvorschläge und Projekte
für die schulische und grenzüberschreitende
Auseinandersetzung mit Diversität



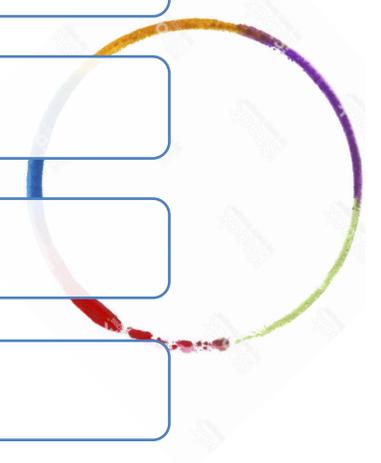
Quiz – Sprache_n / Institutionen / Gesellschaft

- Wie viele anerkannte Minderheiten-Sprachen gibt es in Österreich?
 - a) 7
 - b) 3
 - c) 11
- Welche Voraussetzungen gibt es, für die Einrichtung von Klassen „[Muttersprachlichen Unterricht](#)“ (bisher in 23 verfügbaren Sprachen) in Österreich?
 - a) Interesse der Schüler*innen
 - b) Meldung von anderen Erstsprachen als Deutsch bei Schuleinschreibung
 - c) Mindestzahl von 4 Schüler*innen
- Wo ist das Recht auf Sprache für Österreich festgelegt?
 - a) nur über die übergeordnete Menschenrechte-Konvention
 - b) im Österreichischen Schulunterrichtsgesetz
 - c) 4. Bundesverfassungsgesetz über die Rechte von Kindern, BGBl. I Nr. 4/2011



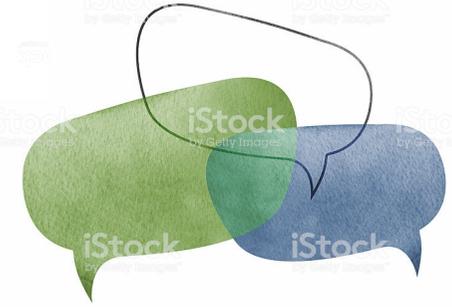


- 1 • Understand your own sociolinguistic profile and language practices.
- 2 • Know the sociolinguistic profile and practices of the students in your classroom, school community, students families and the community surrounding the school.
- 3 • Know the societal language management policy.
- 4 • Know the school's language education policy.
- 5 • Understand your beliefs, attitudes, ideologies, and motivations.
- 6 • Understand the beliefs, attitudes, ideologies, and motivations of others.
- 7 • Know the staffing, organization, and leadership structure in your school.
- 8 • Understand how the curriculum and pedagogy are interrelated with language education policies and the ways that you act as a policymaker in your school or classroom.
- 9 • Understand how ways of assessing students are interrelated with language education policies.
- 10 • Remain critical and aware of language education policies.



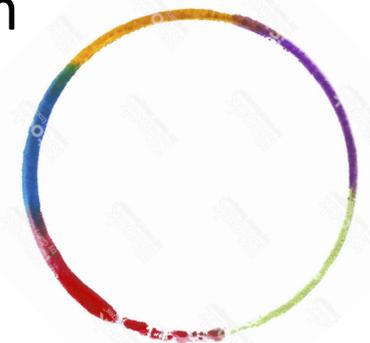
Aus: García, Orfelia & Menken, Kate (eds.) (2010): Moving forward. Ten guiding principles for teachers. In: Negotiating Language Policies in Schools. Educators as Policymakers. New York: Routledge.

Besprechen Sie zu dritt -
den Zusammenhang von Mehrsprachigkeit in
Unterricht, Gesellschaft und Institution.



- Wie erlebe ich meine Mehrsprachigkeit?
- Wie gehe ich mit Mehrsprachigkeit im Unterricht um?
- Wie wird in der Gesellschaft mit Mehrsprachigkeit umgegangen?
- Wie wird in meiner Institution mit Mehrsprachigkeit umgegangen?

Bitte bringen Sie für Ihre Kleingruppe Bedeutsames zum
gemeinsamen Abschluss mit.



Individuelle
Sprachbildungs-
prozesse
unterstützen⁵

Überprüfen
und
Bewerten

Erkenntnis –
Entwicklung –
Dokumentation²

**PRINZIP &
HALTUNG**

Gelegenheiten,
Zeit & Raum

Sprach*en*sensible
Planung
und Gestaltung

Bereitstellung
sprachlicher
Mittel³

Strategien
und
Reflexion³

nach: FörMig 3, 6 Qualitätsmerkmale für den Unterricht 2011

vgl. García & Menken 2010

vgl. Kimmelman 2009

Oma, Opa und viele, viele Fotos

Unser  ist jetzt in Pension, er arbeitet nicht mehr.
Früher war er beim ORF Kameramann.

„Meine  hat immer alles gesehen!“, sagt er.

„Deine  hast du aber schon gebraucht?“,
fragt Lukas. Jetzt hat  ein Hobby, er fotografiert.

 und  haben ihm einen  gekauft.

 hat den  immer mit!

Ist er bei uns, macht er  von Lukas und mir.

Auch von  und  macht er viele  !

 hat auch ein Hobby.

Sie hat sich einen  für  gekauft.

 lädt die  vom  auf den .

Dann sitzt sie vor dem  und arbeitet.

Manche  speichert sie ab.

Andere druckt sie aus.

 bastelt  aus Holz.

Aus: Lustig lesen lernen mit Bildern. Eine Familie wie deine. Gabi Berger-Thompson (2007). Wien: öbvhpt, Seite 12-13.

Als Lesetext einsetzen oder zuvor anders bearbeiten – strukturieren, didaktisieren... für eine „tiefe Verarbeitung“?

Beispielsweise

- mit Überschrift Inhalt vermuten,
- Wortschatz über Bilder erarbeiten,
- mit diesen Worten/Bildern Geschichte selbst erzählen,
- ...
- dann erst Original lesen.

Sprach*en*sensible
Planung
und Gestaltung¹

Bereitstellung
sprachlicher
Mittel²

Ermittlung –
Entwicklung –
Dokumentation²



(durch Lehrkräfte/Moderator*innen der Lernprozesse)

Ermittlung/ Diagnose/Bestandsaufnahme ermöglichen erst planvolle Sprachbildung und Unterrichtsgestaltung:

- Ermittlung (aller!) sprachlichen individuellen Ressourcen (Voraussetzungen und Entwicklungsprozesse) der Lernenden
 - In allen Fertigkeiten
 - In Bezug zu Einzelsprachen und zum Register Bildungssprache
 - Prozessorientiert und kriteriengestützt
 - Evtl. nach geprüften sprachdiagnostischen Verfahren

aber auch:

- Zielorientiertes Arbeiten: sich etwas vornehmen
- Absichtsvolles Arbeiten, in der Planung und in der Adaption der Methoden „reading – flexing“, heißt ständiges beobachten, reflektieren und danach handeln

2. Personen charakterisieren

2A Portraits lesen

In der Pflege ist es wichtig, Personen beobachten und beschreiben zu können und ihre Lebensgeschichten zu kennen. Nur so kann die Pflege- oder Betreuungskraft ihre KlientInnen optimal pflegen/betreuen und auf sie eingehen. Lesen Sie die kleinen Personenporträts unten und suchen Sie die Charakteristika in der Box aus, die zur Person passen.



Brigitte Lange

Frau Lange hilft ihrem alten Nachbarn beim Einkaufen und Putzen. Frau Lange hat einen Schrebergarten, in dem sie viel Gemüse und viele Blumen hat. Jeden Sonntag ist sie im Schrebergarten. Zahlreiche Freunde und Bekannte kommen vorbei, um sich mit Frau Lange zu unterhalten und einen Kaffee zu trinken.

Frau Lange ist ehrgeizig.

Frau Lange ist fürsorglich.

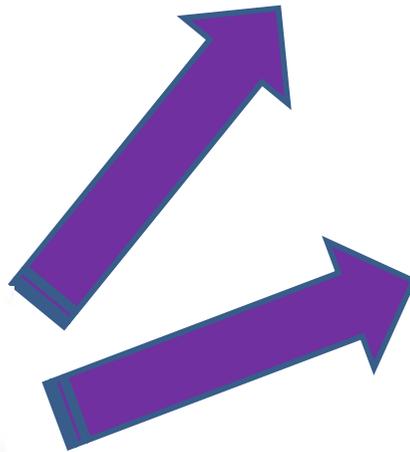
Frau Lange ist qualitätsbewusst.

Frau Lange hat Ordnungssinn.

Frau Lange kann gut planen.

Frau Lange ist verantwortungsvoll.

Frau Lange ist kontaktfreudig.



Meet the Need

Berufsbezogene Materialien für den Deutsch als Zweitsprache-Unterricht

- ▶ flexibel einsetzbar
- ▶ adaptierbar
- ▶ praxisnah

aus: www.meet-the-need-project.eu

aus: www.meet-the-need-project.eu

Hans Martin Schulze

Herr Schulze ist der Vater von zwei großen Jungen von 14 und 16 Jahren. Sie spielen Fußball. Herr Schulze bringt die Söhne und deren Fußballfreunde jeden Sonntag zu Fußballspielen in andere Städte. Herr Schulze spielt auch selbst Fußball. Er spielt jeden Mittwoch mit seinen langjährigen Freunden. Herr Schulze ist „Nachtschwärmer“. Das bedeutet, dass er Samstagnacht auf junge Menschen aufpasst, die zum Tanzen ausgegangen sind. Falls sie Probleme haben, hilft ihnen Herr Schulze.

Herr Schulze ist sozial engagiert.

Herr Schulze ist pünktlich.

Herr Schulze ist sportlich.

Herr Schulze ist hilfsbereit.

Herr Schulze kann gut zusammenarbeiten.

Herr Schulze ist fürsorglich.

Herr Schulze ist qualitätsbewusst.

Herr Schulze ist verantwortungsvoll.

Herr Schulze ist aktiv.

2B Personen vorstellen

Wählen Sie eine Person aus und stellen Sie sie Ihrer Partnerin/Ihrem Partner vor. Beschreiben Sie dabei die Eigenschaften dieser Person.



Operatoren

Beschreibung der Operatoren anhand von Beispielen

Diese Übersicht soll dir dabei helfen, die Aufgabenstellungen im Buch besser zu verstehen. Dabei geben wir dir für die Art der Aufgabenstellung erst eine Beschreibung oder einen Hinweis, was du beachten musst. Danach gibt es eine typische Aufgabenstellung (*kursiv*) und eine mögliche Antwort (*A*) oder Beschreibung (*B*), was du beachten musst (*blau und kursiv*).

Operator	Beschreibung beziehungsweise Hinweis <i>Beispielaufgabe dazu</i> <i>Antwort beziehungsweise Beschreibung des Vorgehens</i>
Nennen, Angeben	- <i>Nenne die Vierecksarten.</i> <i>A: Quadrat, Rechteck, Raute...</i>
Beschreiben	mit eigenen Worten <i>Beschreibe, was ein Rechteck ist.</i> <i>A: Es hat vier Ecken, gegenüberliegende Seiten sind parallel,...</i>
Erklären	Objekte oder Sachverhalte ausführlich beschreiben <i>Erkläre, wie du eine 5 cm lange Strecke zeichnest.</i> <i>A: Zuerst markiere ich einen Punkt. Dann lege ich mein Lineal an den</i>

Beschreibung der Operatoren in schülerverständlicher Form (Klasse 5 und 6),
<https://www.cornelsen.de/lehrkraefte/reihe/r-7680/ra-10659/material/1.c.4308787.de>

Bereitstellung und Modellierung (allgemein- und bildungs)sprachlicher Mittel 1/2



- Wortschatz und Fachwortschatz wird systematisch bearbeitet und entwickelt, Sprachstrukturen werden angeboten
 - kontextbezogene (!) Wortschatzarbeit (schriftlich abgesichert)
 - Wortlisten und Erklärungen (auch in Herkunftssprachen)
 - Einsatz von Visualisierungen...
- Auch Grammatik als „Mittel zum Zweck“ im Kontext lernen und nicht isoliert (Grammatik ist nicht Ziel des Sprachenlernens) – Partikel!
- Schreibfertigkeiten und Schreibstrategien systematisch bearbeiten >>>
 - Formulierungshilfen zur Verfügung stellen, auch Modellsätze und texte, Arbeit mit Operatoren usw.
 - Aufgabenstellungen präzise, auch schriftlich, evtl. allgemein- und bildungssprachlich
- Lesefertigkeiten und Lesestrategien systematisch bearbeiten
- Sprachproduktion (mündlich und schriftlich) ermöglichen!

Auch: Eigene Sprache vorbildlich einsetzen ...



WAS BIN ICH?

SÜSS & HANDGEMACHT

Schaltplan zum „Knacken“ von Texten

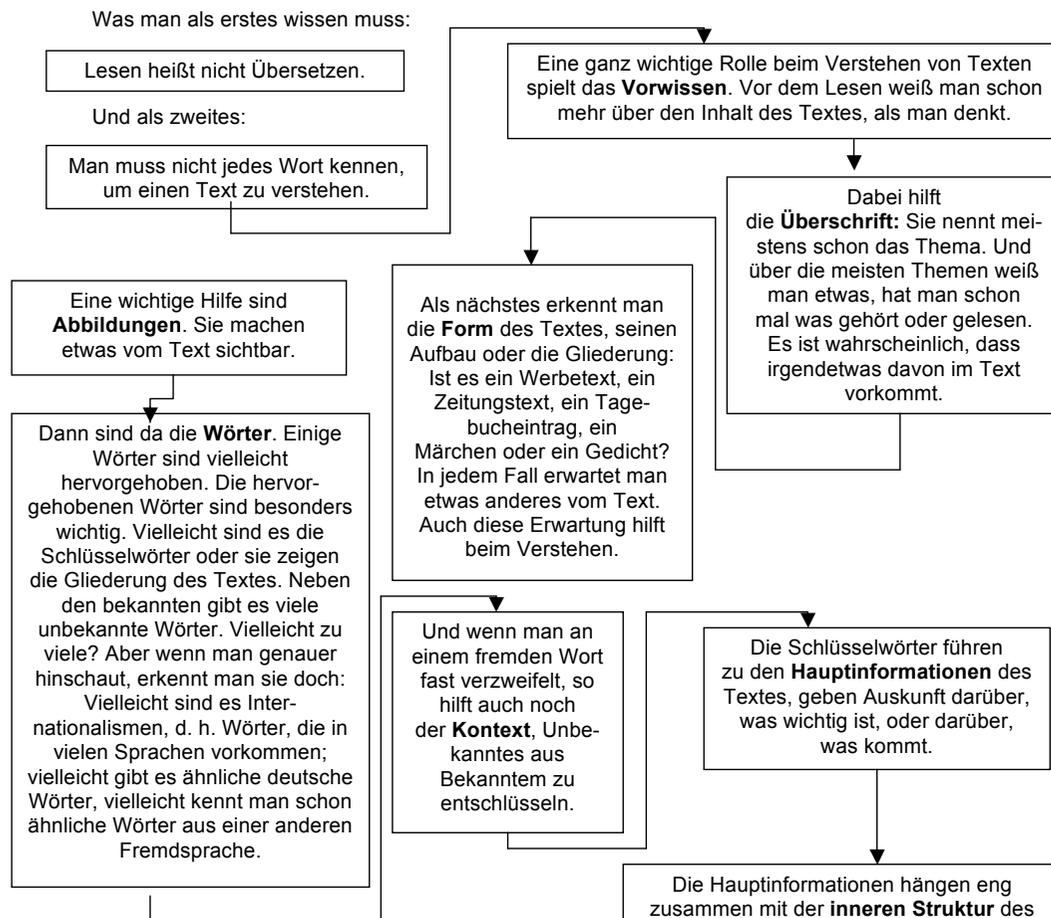
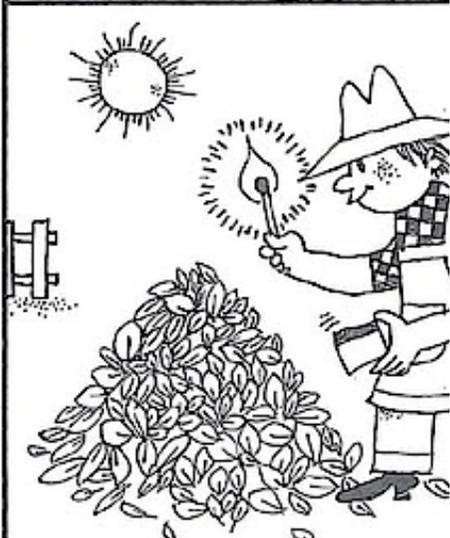


Bild: Zeitschrift Solidarität 696/2016
Schaltplan zum „Knacken“ von Texten, Jenkins (1990)



Checkliste für deine Bildgeschichte

Kontrolliere ob du diese Punkte in deiner Geschichte beachtet hast:

INHALT:

1 Die Überschrift macht neugierig.	Δ ja	Δ nicht ganz	Δ noch nicht
2 Wer meine Geschichte ohne Bildervorlage liest, kennt sich trotzdem aus.	Δ ja	Δ nicht ganz	Δ nein
3 Ich habe genau erzählt - auch das, was zwischen den einzelnen Bildern passiert.	Δ ja	Δ zum Teil	Δ nein

AUSDRUCK:

4 Ich beginne jeden Satz mit einem anderen Satzglied.	Δ ja	Δ manchmal	Δ nein
	Δ ja	Δ manchmal	Δ nein
	Δ ja	Δ manchmal	Δ nein
	Δ ja	Δ zum Teil	Δ nein
	Δ ja	Δ zum Teil	Δ nein

Die Bildgeschichte - einige Tipps



Behalte dir die Bilder genau an und mache dir einige Stichworte!

Beachte die Menschen, Tiere ... Namen.

Schreibe die Überschrift erst, wenn du mit deiner Geschichte fertig bist.

Strukturiere deine Geschichte so ein:

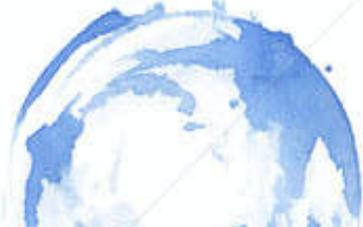
Einleitung: WER?, WANN?, WO?

... ..

Bereitstellung und Modellierung sprachlicher Mittel 2/2: Strategieentwicklung und Reflexion

- Strategien vermitteln >> selbständige Arbeit
- Sprachbewusstsein stärken
- Textsortenkompetenz stärken
- Lernende zur Reflexion anregen
- eigenes Sprechverhalten und eigenen Sprachgebrauch reflektieren
 - präzise und klar strukturierte Äußerungen
 - klare und kurze Aufgabenstellungen
- (sprachliches) Vorbild sein
 - gezielter Einsatz von versch. Sprachen, Bildungssprache, Techniken, Strategien...
- ...

Die regelmäßige Bearbeitung von Strategien (mind. Hörverstehen, Les-
sprechen) und Reflexion ist wichtig.



„Didaktisiertes“ Wimmelbild – Deckblatt „Adventskalender“

Strukturieren
Gliedern
Didaktisieren
entwickeln
....

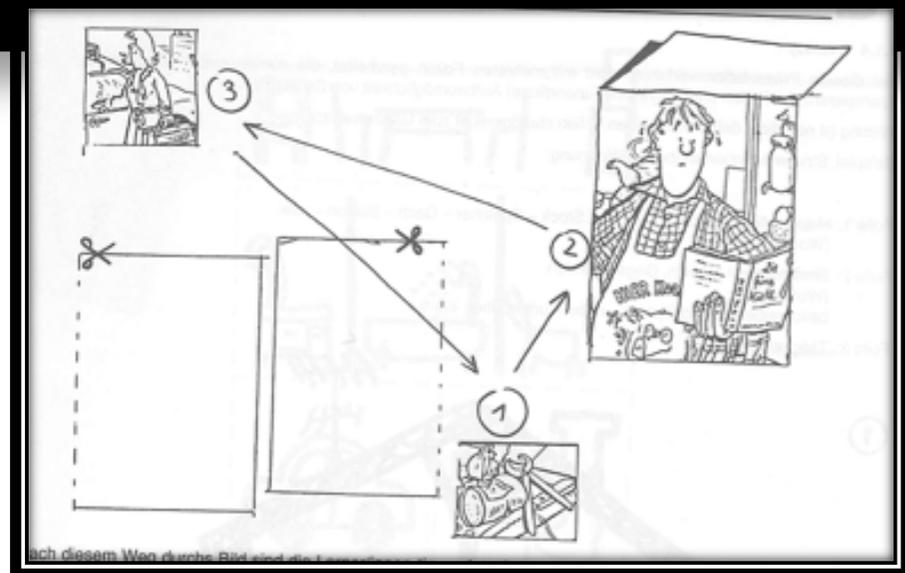
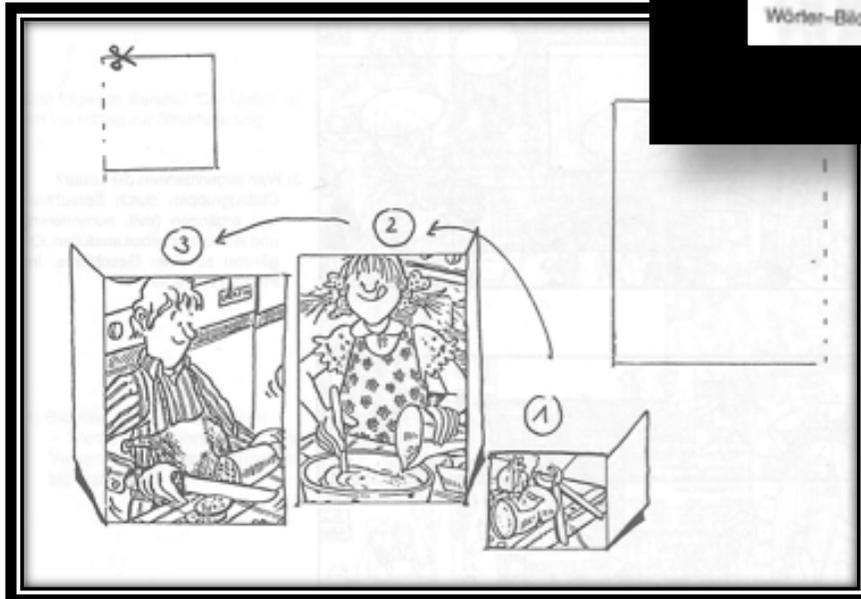


Aus: Mit Bildern lernen, S. 50-51

**Ermunterung bei
Gruppenarbeiten ALLE
hilfreichen Sprachen zu
verwenden!**



Wörter-Bilder-Situationen 1983: 13



„Didaktisiertes“ Wimmelbild – Deckblatt „Adventkalender“

Aus: Mit Bildern lernen, S. 50-51

**Ermunterung bei
Gruppenarbeiten ALLE
hilfreichen Sprachen zu
verwenden!**



Die Geschichte des Bildes kann nun auf verschiedenen Wegen entwickelt werden.

Am besten eignet sich für das erste Kästchen ein neutraler Ausschnitt, der Hinweise auf den Kontext gibt, aber noch nichts von der eigentlichen Situation verrät.

Kästchen 1: Beißzange, Konservendose, Messer, Zwiebel, Assoziation Küche, kochen, Werkstatt?
– Zange/Konservendose impliziert einen amateurhaften Umgang mit "Küche"

Kästchen 2: Ein Mädchen rührt Teig, fügt Mehl hinzu, Bestätigung der Vermutung "Küche", erklärt den Amateurstatus (=Kind)

Kästchen 3: Fortsetzung des roten Fadens: Junge schneidet Salami – Kinder helfen in der Küche, Kinder kochen für Eltern vermutlich Pizza. Zwiebeln, Teig, Salami, Dose Tomaten

Genausogut könnten aber auch andere Bildausschnitte gewählt werden. Andere Konstellationen ergeben aber wieder andere Geschichten. Zum Beispiel:

Kästchen 1: wie oben

Kästchen 2: Ratloser Mann. Mimik – ratlos, Kochbuch, Schürze – von der Situation überfordert...

Kästchen 3: Frau mit Koffer und Taxi – wobei offen bleibt, ob sie ankommt, oder wegfährt – interpretiert die Situation:

a) Mann wird von Frau verlassen, muß für sich selber kochen

b) Frau kommt (von Reise zurück), Mann will sie mit Essen überraschen.

Bilder als Textergänzung/Textentlastung – Teil von Lesestrategien

Entdecken
lernen
mitmachen

zweisprachige
Alphabetisierung

Auch herkunftssprachliche
Kenntnisse für das Lesen
verwenden.

Sprechen
Miteinandersprechen

Lesen fester Bestandteil
im Unterricht



Thomas und Victoria sind bei der Rettung.



Trio Nr. 8/November 2009

- Gut zu wissen, dass jemand da ist, der im Notfall helfen kann! Möchtest auch du lernen, wie das geht? Im Erste-Hilfe-Kurs lernt man helfen.

Sie fahren freiwillig, um zu helfen.

Voll im Einsatz

Wenn das Blaulicht blinkt und die Sirene heult, gibt es einen Notfall. Dann kommt das Rote Kreuz. Im Rettungswagen sind Thomas und Victoria. Sie sind 18 Jahre alt und ausgebildete Sanitäter. Das sind Helfer, die im Rettungswagen mitfahren dürfen.

Wer Sanitäter werden will, braucht eine Ausbildung: „Ein Dreivierteljahr lang ist zweimal in der Woche abends Kurs“, sagt Victoria. Dann muss sie 160 Stunden im Rettungswagen mitfahren, bevor sie selbst

Sanitäterin ist. Jetzt macht sie jeden Dienstag Nachtdienst. Neben der Schule. Ohne Bezahlung. Victoria ist Sanitäterin beim Roten Kreuz. Warum macht sie das?

„Ein Notfall kann jeden treffen“, sagt Victoria. „Eine Krankheit, ein Verkehrsunfall: Was tut man dann? Ich wollte es wissen. Deshalb habe ich diese Ausbildung gemacht.“



Victoria macht Nachtdienst beim Roten Kreuz.

„Mi smo hitna pomoć“

Thomas rado pomaže drugim ljudima.

Thomas je s Victorijom prošao tu obuku. „Kada mi dođemo, ljudima padne kamen sa srca. Oni znaju da su spaseni. Zahvalnost ljudi je nešto lepo, šta ne može da se kupi.“ „Zar nije bilo teško da se položi Ispit za sanitetlju?“ Thomas kaže: „Kada se čovek za to interesuje onda se lakše uči.“



www.trio.co.at

Schule Gratis-Zeitschrift für mehrsprachigen Unterricht, 2.-6.Schulstufe, in Deutsch, BKS, Türkisch und „Gastsprachen“.

Gelegenheiten, Raum und Zeit

- Übungsraum und Übungszeit (inkl. Zeit für Wiederholungen!)
- Gelegenheiten, die allgemein und bildungssprachlichen Fähigkeiten zu erwerben, aktiv einzusetzen und zu entwickeln.
 - D.h. der Sprechanteil der Lernenden ist hoch!
- Achtsame/r Gesprächspartner/in sein
 - Zeit zum Antworten lassen und (Kommunikations)raum eröffnen
 - Sprachaufmerksamkeit zeigen und Fehlertolerant sein
 - Beim (Zu)Hören und Sprechen
- Sprachensible/sprachbildende Aktivitäten setzen
 - mit Aufgaben (ergebnisoffen!), oder auch Übungen (gibt richtig/falsche Lösung
 - vielfältigen Angeboten (bedarfs- und bedürfnisorientiert)
- Mehrsprachigkeit nutzen und Sprachvergleiche ermöglichen (vgl. sprachl. Ressourcen nutzen)
- Lesemotivation erhöhen
- regelmäßig schreiben! (evtl. Vereinbaren)
- Über gehörtes Austauschen, Strategien zum Hörverstehen
- Sozialformen variieren
 - um Sprachenteile zu erhöhen (Gruppen-, Partner-, Projektarbeit)
 - um verschiedene Gesprächsräume zu eröffnen für Allgemein- und Bildungssprache

Bilder statt Text – alternative Information

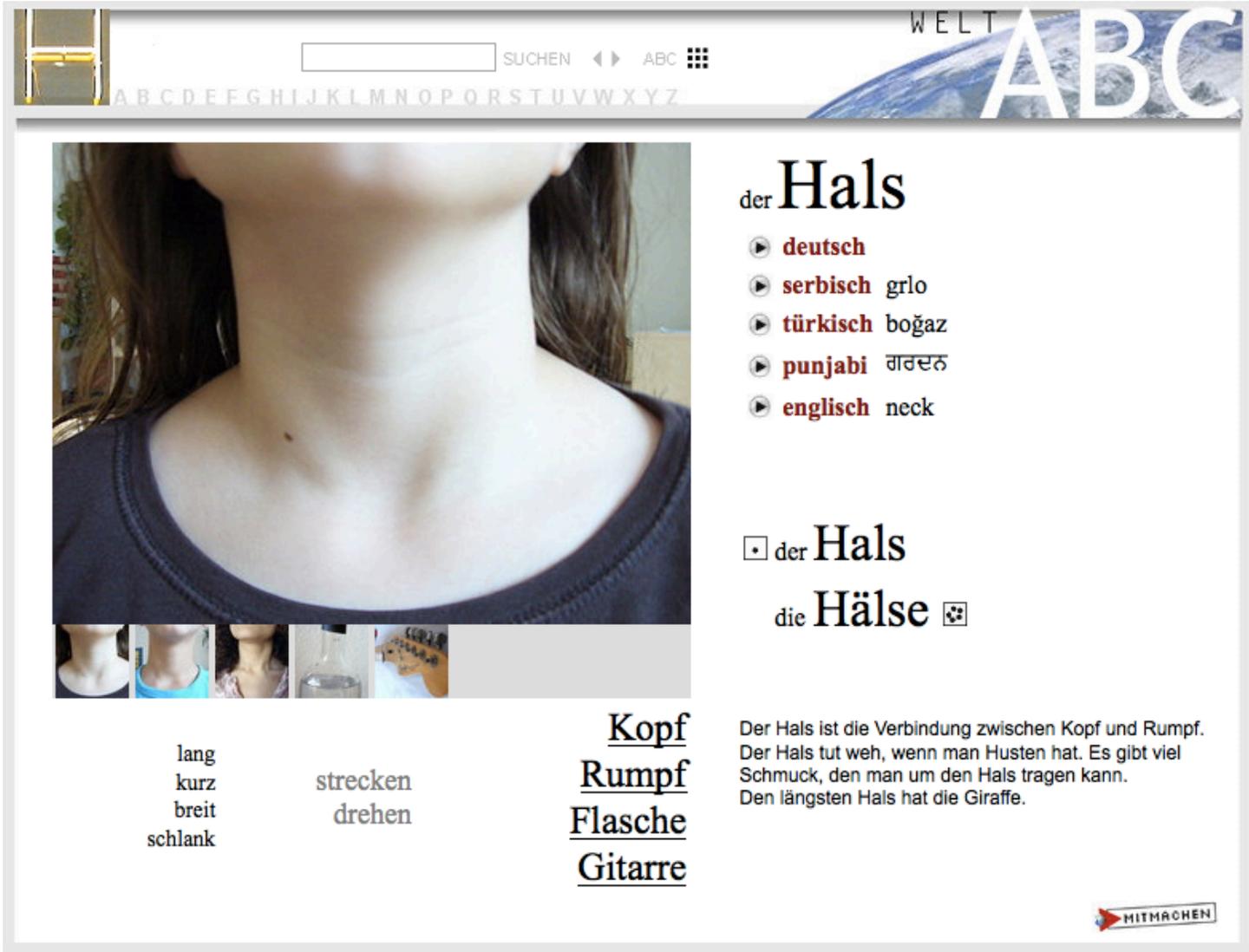
entdecken
lernen
mitmachen

zweisprachige
Alphabetisierung

Schreiben
Sprechen
Miteinander sprechen
Hören
Lesen

Schule

Begonnen als ein
Projekt in einer Wiener
Volksschule, ist das
WELT-ABC für viele
Altersgruppen und
Kontexte einsetzbar.



WELT ABC

SUCHEN ◀ ▶ ABC

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ

der **Hals**

- ▶ **deutsch**
- ▶ **serbisch** grlo
- ▶ **türkisch** boğaz
- ▶ **punjabi** ਗਰਦਨ
- ▶ **englisch** neck

▣ der **Hals**

die **Hälsa** 🗺

Der Hals ist die Verbindung zwischen Kopf und Rumpf.
Der Hals tut weh, wenn man Husten hat. Es gibt viel
Schmuck, den man um den Hals tragen kann.
Den längsten Hals hat die Giraffe.

lang
kurz
breit
schlank

strecken
drehen

Kopf
Rumpf
Flasche
Gitarre

MITMACHEN

Sammlung von Begriffen und illustrierenden Bildern, ausgehend von Deutsch in vielen Sprachen,
zum Hören, Lesen und Betrachten.

www.weltabc.at

Unterstützen individueller Sprachbildungsprozesse



- Aufgaben (statt Übungen!)
- (Auswahl an) Sprachhilfen zur Verfügung stellen, die eigenständiges Arbeiten nachhaltig sichern
 - mit sprachlichen/textlichen Vorbildern
 - (Wörter)Bücher und andere Quellen

Für optimale Lernangebote in Gruppen –
Lernende unterschiedlich und spezifisch fördern.

- Differenzierte Aufgaben stellen oder
- Gleiche Aufgaben stellen, aber unterschiedliche Hilfen und Materialien zur Verfügung stellen.





zu unterscheiden sind...

Inhaltliche Ebene vs. Formale Ebene



Wir brauchen „einerseits eine besonders große Bereitschaft zur Toleranz im Umgang mit Abweichungen von der zielsprachlichen Norm und andererseits Empathie und Sensibilität gegenüber den Mitteilungsententionen der Lernenden in Fällen eigenwilliger bis unzureichender sprachlicher Einkodierung.“ (Barkowski 2003, 158)

Die längsten fünf Minuten in meinem Leben

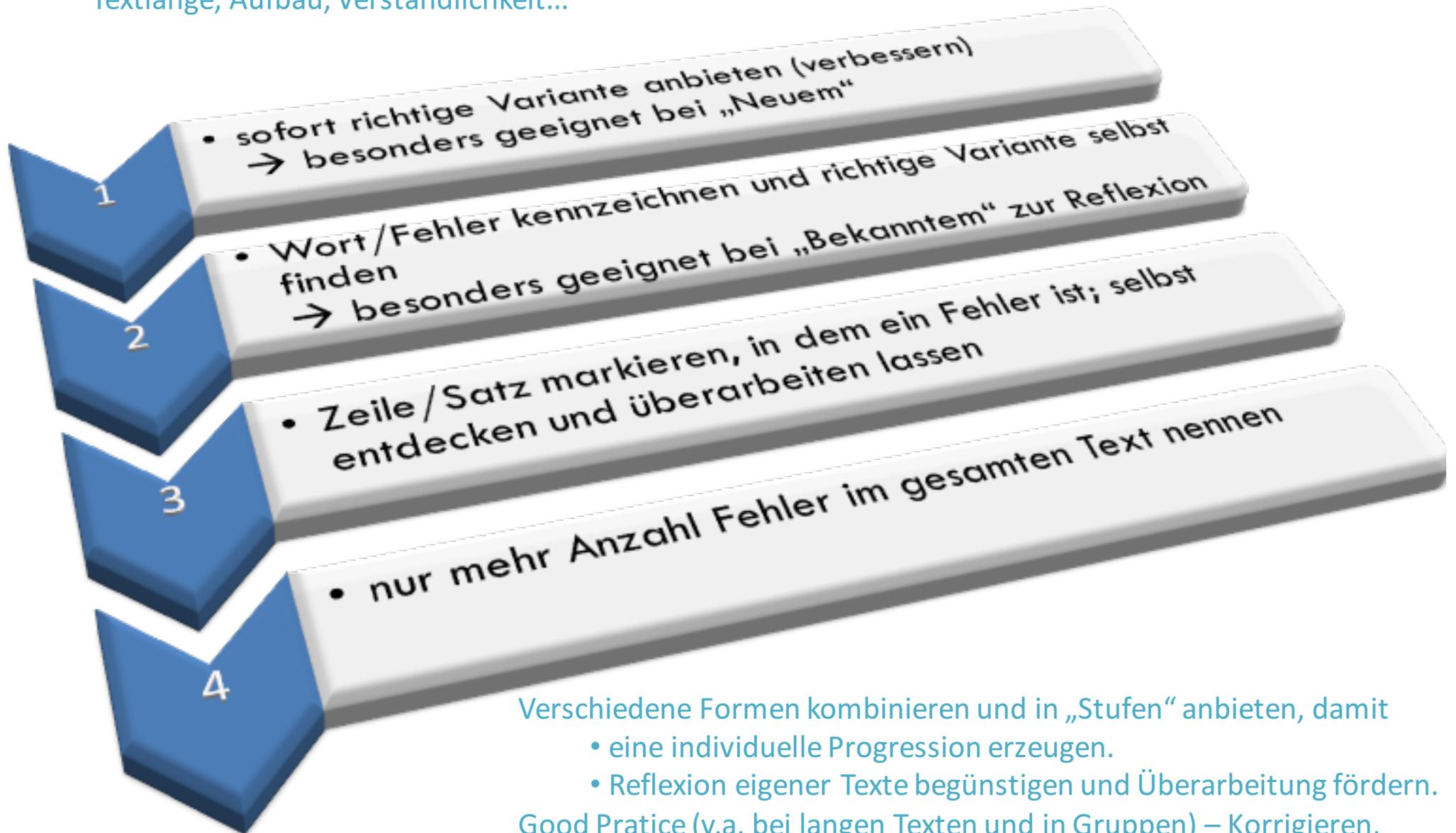
|| Meine längsten fünf Minuten waren in Wien.^{*} Seit 10 März 2011
|| um 18:55^{Uhr} bin ich in Wien Flughafen gekommen. Ich habe mein
| Koffer ^{mit} gebracht. Als ich hinausgehen war, haben ^{zwei Polizisten} 2 Polizei mich
| angehalten. ^{Sie haben/uns hat} Er ist mein Tasche geöffnet und er hat meine
| Büchern ausgepackt. Es gab in meiner Tasche der ^{n. Koran} Quran. Die
| Polizei hat den Quran ^{weg} geworfen und hat mich kontrolliert. Dann
| hat er ^{mich} mir gefragt, „warum ^{bist} du hier ^{her} gekommen ^{bist}“. Er hat ^{mir} mich
| ^{an} geschrien und beleidigt.
| Ich habe traurig gewesen. Und ich habe ^{darüber nachgedacht} gedacht ^{in die} nach Türkei
| ^{zurück} zurückgekommen. Danach habe ich ihnen gesagt „Ich bin für mein
| Studium in Wien kommen. Endlich haben sie mich gelassen“.

*) habe ich in Wien erlebt

- ✓ Verständlichkeit
- ✓ Textaufbau und Textkohärenz
- ✓ Textlänge

Schriftliche Korrektur in Stufen

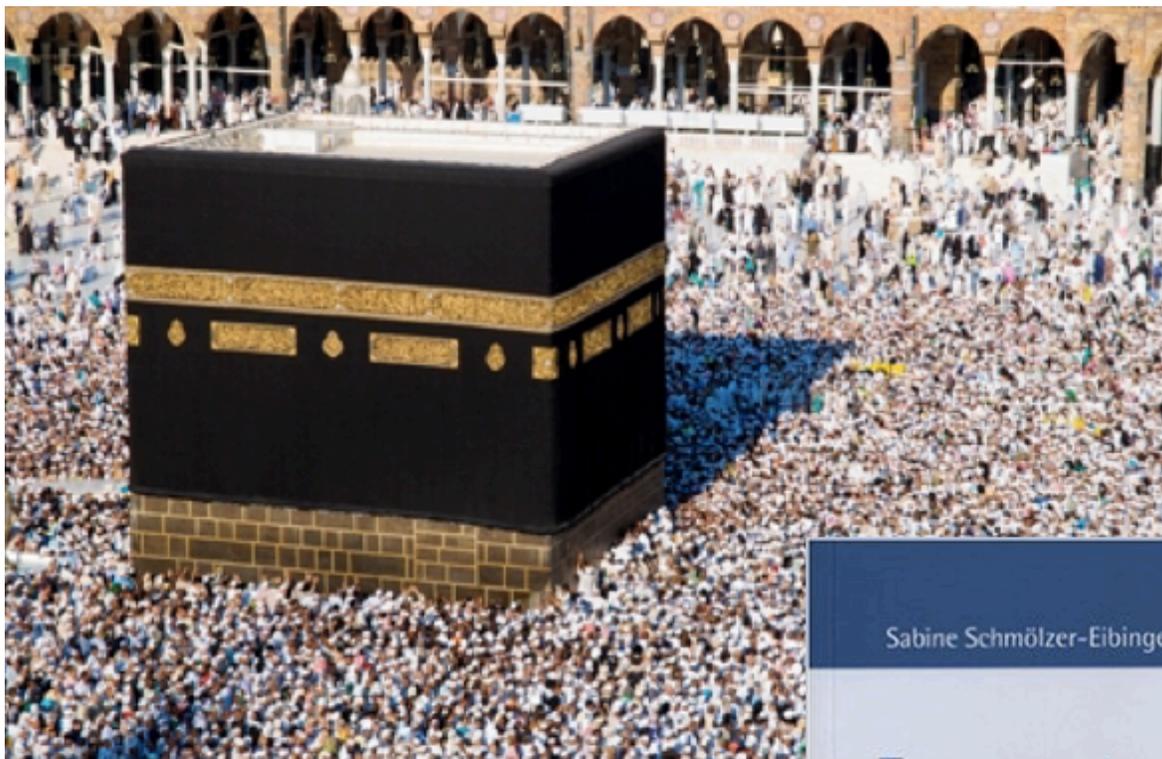
Texte gemeinsam besprechen und zwar in Verbund mit anderen Textbeurteilungskriterien:
Textlänge, Aufbau, Verständlichkeit...



Verschiedene Formen kombinieren und in „Stufen“ anbieten, damit

- eine individuelle Progression erzeugen.
- Reflexion eigener Texte begünstigen und Überarbeitung fördern.

Good Practice (v.a. bei langen Texten und in Gruppen) – Korrigieren, dann gemeinsam besprechen, dann zur Überarbeitung überlassen.



Sabine Schmörlzer-Eibinger

Lernen in der Zweitsprache

Grundlagen und Verfahren der Förderung
von Textkompetenz in mehrsprachigen Klassen

Assoziatives Schreiben (2)

Vorgabe: mehrere Bilder werden im Raum verteilt, neben jedem Bild hängt ein leeres Plakat (es sollen so viele Bilder und Plakate vorhanden sein, dass 4er-Gruppen gebildet werden können).

1. *Einzelarbeit:* Such dir ein Bild aus und schreib deine Gedanken zu diesem Bild spontan auf das Plakat. Wenn dir nichts mehr einfällt, geh zu einem anderen Bild und lies, was die anderen dazu geschrieben haben.
2. *Gruppenarbeit:* Geh zu dem Bild, das dich am meisten anspricht. Schreibt gemeinsam in der Gruppe einen Text zu diesem Bild. Berücksichtigt die Gedanken der anderen zu diesem Bild (siehe Plakat) in eurem Text.
3. *Einzelarbeit:* Tauscht eure Texte aus und schreibt Kommentare dazu.
4. *Gruppenarbeit:* Überarbeitet euren Text anhand der Rückmeldungen der anderen.



Überprüfen und bewerten der Ergebnisse der sprachlichen Bildung

- Konstruktive Haltung gegenüber Fehlern
- Gemeinsame Verantwortung betonen
- Selbstkorrektur üben
- Feedbackkultur
 - Anleitungen zu gegenseitigen Rückmeldungen unterstützen auch Reflexion und Metawissen zu Textsorten u.a.
- Ergebnisse (von Sprachbildung) überprüfen und bewerten
 - SchülerInnen – SchülerInnen
 - Gruppen
 - Lehrkräfte – SchülerInnen
 - ...
- bei Gruppenarbeiten Produkte unbedingt sichtbar machen (häufig authentischer Überarbeitungswille!)
- Good Practice:
 - Mit Portfolios arbeiten
 - Austausch mit anderen, Korrekturschleifen
 - ...

Individuelle
Sprachbildungs-
prozesse
unterstützen⁵

Überprüfen
und
Bewerten

Erkenntnis –
Entwicklung –
Dokumentation²

**PRINZIP &
HALTUNG**

Gelegenheiten,
Zeit & Raum

Sprach*en*sensible
Planung
und Gestaltung

Bereitstellung
sprachlicher
Mittel³

Strategien
und
Reflexion³

nach: FörMig 3, 6 Qualitätsmerkmale für den Unterricht 2011

vgl. García & Menken 2010

vgl. Kimmelmann 2009



*Wir danken Ihnen für den angenehmen
gemeinsamen Nachmittag und
wünschen viel Freude bei Ihrer Tätigkeit!*

Fragen? Gerne an:

- Angelika.Hrubesch@vhs.at
mail@lohufnagl.at

Diese Präsentation und die Literaturliste zum Download
finden Sie unter

www.authentischetexte.at